

Druckerei: ...
Inserate ...
Kartenstraße 18.
Menge in dies. Blatte ...
Kaufage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher ...
Eingelne Nummer 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer ...
1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 9. Juli.

Der Wohlthätigkeitsverein unserer Bürger in der Milderung der Leiden Kranker und Verwundeter, hat sich in erfreulicher Weise wiederum bewährt und der unter dem Präsidium des Herrn General von Reichenstein bestehende Verein zur Pflege kranker und verwundeter Soldaten erhält von allen Seiten lebhafteste Unterstützung. Möge man es daher uns nicht falsch auslegen, wenn wir das Publikum auf einen Umstand aufmerksam machen, der die Wirksamkeit dieses Vereins leicht hindern kann. Viele Personen ziehen es nämlich vor, ihre milden Gaben persönlich den Leidenden zukommen zu lassen. Insbesondere wendet sich die Theilnahme dem einen Lazareth zu, dessen Bewohner oft mit Erfrischungen überschüttet werden. Andere Lazarethe bleiben von diesem Strome unberührt, ihre Bewohner kommen dabei offenbar zu kurz weg. Es ist nun dringend zu wünschen, daß der Strom der Theilnahme in geordnete, regelmäßige Bahnen geleitet werde, und das kann Niemand anders und besser, als die Centralstelle. Dieser Verein bürgt für eine gerechte, parteilose Vertheilung an Alle. Wer also Gaben will, gebe nicht für sich und privatim, sondern schicke seine Gaben an den Verein für Pflege kranker und verwundeter Soldaten. Charpie und Wäsche werden von demselben (Waisenhausstraße 3, pt.), Erfrischungen beim Kaufmann S. M. Schmidt u. Co., Neumarkt, Geld bei Herrn Mich. Kasel, Wilsdrufferstraße 44, pt., sowie an den sonstigen Sammelstellen angenommen.

Von der Redaction des Dresdner Journals geht uns Folgendes zu: „In Nr. 189 der „Dresdn. Nachr.“ wird dem „Dresdn. Journ.“ gewissermaßen ein Vorwurf darüber gemacht, daß es kürzlich nur die Namen der in dem Gefechte bei Gitschin am 29. Juni gefallenen und verwundeten l. sächs. Offiziere, nicht aber auch zugleich die der verwundeten und gebliebenen Unteroffiziere u. Soldaten veröffentlicht habe. — Sie dürfen sich versichert halten, daß Niemand sehnlicher wünscht, als die Redaction des „Dresdner Journals“ den Bewohnern Sachsens volle Gewissheit geben zu können über die Verluste, welche die l. sächs. Armee erlitten hat. Um aber diese traurige Pflicht erfüllen zu können, bedarf es einer authentischen Verzeichnisse; denn wir würden es für mehr als leichtsinnig erachten, durch unrichtige Anführungen auch nur eine Familie ohne Grund in Trauer zu versetzen. Eine solche authentische Verzeichnisse hat uns jedoch bis jetzt nicht zugesandt werden können und die jüngst gegebene Offiziersliste zu veröffentlichen, wurde uns nur dadurch möglich, daß dieselbe, von Wien nach Paris telegraphirt, von dort durch die Regierung an die hiesige kais. französische Gesandtschaft gelangte und von dieser uns zur Veröffentlichung übermittelt wurde. Wenn in diesem Telegramme gesagt war, daß der Verlust der königl. sächs. Armee in jenem Kampfe an Mannschaften 500 bis 600 Mann betrage, und nicht zugleich ein Namensverzeichnis derselben gegeben wurde, so läßt sich hierfür ein doppelter Grund annehmen: einmal, weil wohl die Namensliste selbst in Wien noch nicht bekannt war, dann aber auch, weil ein richtiges Verzeichnis durch den Telegraphen über Wien und Paris herzustellen kaum möglich erscheint. Wir können versichern, daß von den veröffentlichten Namen jener 22 Offiziere in dem Pariser (in französischer Sprache abgefaßten) Telegramm nicht ein einziger vollkommen richtig wiedergegeben war, und es einer förmlichen Dechiffirung bedurfte hat, ehe diese kleine Liste mit gutem Gewissen dem Drucke übergeben werden konnte. Eine Liste von mehreren hundert Namen auf diesem Wege richtig herzustellen, wäre geradezu eine Unmöglichkeit; eine unrichtige Liste aber würde den beabsichtigten Zweck als gänzlich verfehlt erscheinen lassen. Da nun möglich anzunehmen ist, daß das l. sächsische Armeecommando alles Mögliche thun wird, um dem Lande von den Verlusten unserer Truppen baldigst genaue Kenntniß zu geben, auch die l. Landescommission bereits vor mehreren Tagen die nöthigen Schritte gethan hat, um die Listen hierüber sicher anher gelangen zu lassen und der l. preussische Militärgouverneur, Herr General-Lieutenant v. d. Mülbe Excell. diesen Schritten seine gütige Unterstützung hat angebeihen lassen, so ist man wohl zu der Erwartung berechtigt, daß eine authentische Liste der Verluste der sächsischen Armee in nächster Zeit hierher gelangen werde. Die Veröffentlichung dieser Liste wird sicherlich von Seiten des l. preussischen Militärgouvernements keine Beanstandung erfahren und von Seiten des „Dresdner Journals“ sofort nach Eingang und in einer Weise erfolgen, die auch dem Unbemitteltesten dieselbe zugänglich macht. Mit welcher großen Schwierigkeiten übrigens die Aufstellung richtiger Verlustlisten verknüpft ist, möge man aus der Thatsache entnehmen, daß auch die Berliner Blätter heute (8. Juli) nur erst die preussischen Verluste aus den Kämpfen vom 23. bis zum 28. Juni veröffentlichen können. Commissionsrath Hartmann.

Einige von den auf kurze Zeit hier verbleibenden Kriegsgefangenen österreichischen Offizieren frequentirten vorgestern

mit Offizieren der preussischen Besatzung hiesige Localitäten. Der Verkehr beider war ein äußerst kameradschaftlicher, um nicht zu sagen, cordialer. Man trank beiderseitig die Gesundheit des Gegners.

Der „D. N. Z.“ schreibt man von hier: „Unter den hier durchgekommenen preussischen Gefangenen befand sich auch der Sohn unsers Hofopernsängers Tichatschek, welcher im Regimente Gyulay als Offizier diente.“

Das am 3. d. M. am Necken der Dammühle allhier aufgefunden todtte Kind ist, wie sich durch die Obduction und Section ergeben, ausgetragen, reif und lebensfähig gewesen, dagegen hat sich bei der vorgedachten weit vorgeschrittenen Fäulniß insbesondere der Lungen nicht bestimmen lassen, ob dasselbe nach der Geburt geathmet und somit selbstständig zu leben begonnen hat.

Für den abwesenden Herrn Polizeirath Biskart hat Herr Polizeirath Müller bis auf Weiteres die Redaction des „Reichardt'schen Allgem. Pol.-Anzeigers“ übernommen.

In der Papierfabrik ist am Donnerstag früh in der zweiten Stunde der mit dem Einschmieren der Walze beschäftigte gewesene 16 Jahr alte Arbeiter Winkler aus Neucoschütz, als er im Begriffe gestanden, einen Gegenstand von der im Gange befindlichen Walze zu entfernen, von letzterer erfasst worden und ist ihm dadurch der linke Oberarm, sowie der linke Oberarm gebrochen worden. Man brachte ihn sofort in's Stadtkrankenhaus.

Gestern Vormittag geriethen am Bauerner Platz zwei scharf auf einander fahrende Reiterwagen zusammen und zwar so arg, daß die eine Weichsel des Wagens dem gegenseitigen Pferd tief in den Schlund hineinfuhr. Es verursachte dieses Ungemach dem Pferde einen großen Blutverlust und Riemzeug wie Kummel des anderen Pferdes trug Beschädigung davon.

Cholera! Als Vorbeugung ist sorgsame Diät und Vermeidung von Erkältung zu empfehlen, sonst andere man so wenig wie möglich an seiner Lebensweise und suche besonders seinen Geist heiter und frei von Furcht zu erhalten. Gewöhnlich verbietet man den Genuß des Obstes, der Gurken und der grünen Gemüse, während diese gerade außerordentlich zuträglich sind. Besonders halte Jeder darauf, alle unreinen Dünste von Schlotten und Kloakenröhren durch Eisenvitriol oder Chloralkali zu verbessern, sowie auch dann und wann die Zimmer mit aromatischem Essig ausgeräuchert werden müssen. Bei einem Cholerafalle reiche man bis zum beginnenden Nausea heiße Grog und bringe den Patienten in Bett zum starken Schwitzen. Dieses Mittel wird sicherer helfen, als alle Arznei. Keufferlich dagegen leistet ein warmer Umschlag auf den Leib gelegt, bestehend aus 6 Theilen Schwarzbrot, 2 Ingwer, 1 Loth Zinnmet, 1 Loth Muskatennuß, 1 Loth Pfeffermünzkraut und 2 Loth Krauseminze, Alles zusammen gerieben, gestochen und zusammen gekocht, recht gute Dienste. Wenn wir nicht irren, ist es auch die Methode des Professor Boel in Leipzig bei Cholera oder Cholera warmes Wasser oder Grog trinken zu lassen.

Bei dem hiesigen Comité des internationalen Vereins zur Pflege verwundeter oder kranker Krieger haben sich bis jetzt über 300 Personen beiderlei Geschlechts „zur Krankenpflege gegen Bezahlung“ angemeldet. Es hat aber noch keine Einzige derselben Anstellung gefunden. — In Folge dessen werden von jetzt an bei dem gedachten Comité nur solche Krankenwärter und Wärterinnen eingeschrieben, welche entweder durch schriftliche Zeugnisse darthun, daß sie schon im Krankendienste geübt sind, oder welche als Freiwillige die Bleistriten und Kranken unentgeltlich zu pflegen gesonnen sind.

Aus dem Briefe eines preussischen Offiziers entnehmen wir über den Operationsplan, welchen der Herr. Feldmarschall Benedek verfolgte, nachstehende Angaben: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der österreichische Oberbefehlshaber eine Trennung der beiden preussischen Armeen unter den Befehlen des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl bezweckte. Es war vorausgesehen, daß von Preußen der nächste Schlag gegen Sachsen geführt werden würde. Die Stellung der preussischen Armee mußte dadurch notwendiger Weise eine Ausdehnung von Leipzig bis Oberberg erhalten, eine Strecke, die eine Concentration derselben sehr schwierig machen mußte. Dadurch, daß sich die zurückgehenden sächsischen Truppen, vereinigt mit einem österreichischen Corps, an der böhmisch-sächsischen Grenze festzusetzen schienen, glaubte Benedek, würde die ihnen gegenüberstehende preussische Armee sich dahin zum Kampfe wenden. Wenn dies erfolgte, sollte das Gabelng'sche Corps in der Richtung auf Schweidnitz gegen die Preußen vorgehen, die an dieser Stelle zu schwach, ihm einen Widerstand zu leisten nicht im Stande sein würden. Wären die preussischen Truppen hier geworfen, so stand der Weg nach Breslau offen, und es würde diese Stadt, so wurde vorausgesehen, sehr bald genommen werden. Alsdann sah sich das preussische Heer genöthigt, zum Schutze Schlesiens zurückzugehen, und es sollte dann die Armee

des Kronprinzen zwischen dem Gabelng'schen Corps und dem von Südböhmen herandrängenden Gros der Benedek'schen Armee erdrückt werden. Das war offenbar der Grund, daß Gabelng die Preußen in der Richtung auf Schweidnitz und Breslau angriff. Preussischerseits war ein solcher Fall vorausgesehen worden, und fand Gabelng sich gegenüber eine erforderliche Streitmacht Preußens vor. Von dieser wurden die österreichischen Angriffe zurückgeschlagen und es gingen die Befehle aus, daß sich der rechte Flügel der Armee immer mehr dem Kampfpunkte näherte. Gabelng wurde auf diese Weise auf den rechten Flügel der österreichischen Armee zurückgedrängt, und es blieb dem Feldmarschall Benedek weiter nichts übrig, als sein gesamtes Heer in's Feuer zu führen, wenn er die einzelnen Theile desselben nicht einer allmählichen Vernichtung Preis geben wollte.

Die durch mehrere Zeitungen laufende Nachricht, daß von Seiten des l. preussischen Herrn Militärgouverneurs dem Commandanten der Festung Königstein eine Capitulation angetragen worden sei, kann das „Dr. Z.“ auf Grund an competenten Stelle eingezogener Erkundigung als aus der Luft gegriffen bezeichnen.

Die „Kreuzzeitung“ meldet in einem Briefe aus Reichenberg in Böhmen: Bei Gitschin sind auch Sachsen mit engagirt gewesen und haben sehr gut im Feuer gestanden. Die Pommer'schen Regimenter sagen: sie hätten wie Bäume gestanden. (Hierauf folgt die Erzählung über das Winken mit weißen Tüchern, die bereits gestern auf ihren wahren Sachverhalt zurückgeführt worden ist.)

Paris, 7. Juli. Die „France“ meldet: Die Italiener sollen den Po überschritten haben, und bereiten einen neuen Angriff auf die Oesterreicher vor. Die „France“ glaubt zu wissen, daß gestern mehrere Depeschen aus den Tuilerien empfangen haben, ein an Frankreich abgetretenes Territorium nicht anzugreifen; die Flotte erhielt noch keine Ordre nach Venedig abzugehen, gewisse Umstände können dies jedoch jeden Augenblick erforderlich.

Paris, Sonnabend, 7. Juli, Abends. (W. Z. B.) Die Berichte über die diesseitigen Verhandlungen zur Vermittelung eines Waffenstillstandes zwischen Preußen und Italien eines und Oesterreich andererseits sind zahllos und spiegeln sich in Mittheilungen der verschiedenen Blätter wieder. Die „Patrie“ meint, der König von Preußen hätte in seiner Antwort dem Kaiser Napoleon seinen Dank ausgesprochen und mitgetheilt, er werde ohne Zögerung dem Grafen v. d. Solz bezügliche Instructionen zugehen lassen. Heute habe eine lange Zusammenkunft zwischen Graf v. d. Solz und Drouyn de Lhuys stattgefunden. Italien habe die sofortige Befehlung zweier Festungen durch seine Truppen als Bedingung für den Waffenstillstand verlangt. (Dr. J.)

Wien, Freitag, 6. Juli. (W. Z. B.) Die „Wiener Zeitung“ stellt die Nachricht von einer Reise des Grafen Mensdorff nach dem Norden behufs der Eröffnung von Friedensunterhandlungen in Abrede. Die öffentliche Meinung in Oesterreich fordere Frieden mit Italien, aber Krieg mit Preußen.

Köln, Donnerstag, 5. Juli, Abends. (W. Z. B.) Die „Kölnische Zeitung“ bringt Details über das siegreiche Gefecht der Division Goeben gegen die Baiern am 4. d. M. zwischen Dornbach und Geyja. Acht Positionen wurden genommen. Die Brigade Wangel war besonders stark engagirt. 500 Verwundete liegen in Salgzungen. Die Preußen bringen überall siegreich vor.

Florenz, Sonnabend, 7. Juli. (W. Z. B.) Der Prinz von Carignan hat den preussischen Gesandten heute in besonderer Audienz empfangen. Von Berlin ist, wie berichtet wird, noch keine Nachricht über einen Waffenstillstand eingegangen. — Nach Berichten aus Brescia haben zwei österreichische Kanonenboote Cargnans am Gardasee zu beschließen versucht, sind aber zurückgewiesen worden. — Die italienischen Truppen haben den Brückenkopf bei Borgoforte angegriffen. Die Oesterreicher sind über den Mincio zurückgegangen und haben die Brücke von Goito in die Luft gesprengt. (Dr. J.)

Gorzij, 6. Juli Abends. Die bei Schum lagernde Garde-Infanterie rückte Mittags in der Richtung nach Parubitz vor. Um 5 Uhr wurde eine starke Kanonade in der Richtung von Königgrätz hörbar. Man vermuthet einen Angriff auf diese Festung.

Gorzij, 3. Juli. (Soldatenbrief.) Noch höre ich den Donner der Geschütze, noch summt mir das Knattern des Gewehrfeuers, das Wirbeln der Trommeln, das Schmettern der Trompeten in den Ohren. Es war eine furchtbare, blutige Schlacht, die wir geschlagen und gewonnen haben. Heute früh schon um 5 Uhr Morgens begann die Blutarbeit, und noch jetzt am Abend ist der Kampf immer noch nicht beendet, die Verfolgung des Feindes hat noch nicht aufgehört. Der Kanonendonner ist zwar schwächer geworden, aber ab und zu fällt noch ein Kanonenschuß und unterbricht die fürchterliche Stille, die

auf dem Schlachtfeld herrscht. Ich schreibe diese Zeilen auf dem erbeuteten Tornister eines gefallenen Oesterreichers, dem ein Bierpfänder beide Beine weggerissen hat. Ein schrecklicher Anblick. Neben mir, vor mir und hinter mir liegen die zerrissenen Körper meiner Kameraden und der Oesterreicher. Hier liegt ein Arm, dort ein Bein, eine dicke Blutmasse bedeckt den Boden, das Getreide ist zerstampft und in den Gräben liegt Leiche an Leiche, diese von einer Kugel durchbohrt, jene hat noch ein Bajonnet im Leibe stecken. Es ist ein schrecklicher, entsetzlicher Anblick. Ab und zu wird die schauerliche Stille durch ein leises Wimmern oder durch den herzerregenden Ruf „Wasser! Wasser!“ unterbrochen. Die blutige Schlacht bei Königgrätz wurde von der 7. Division der ersten (Kronprinz) Armee bei Sadowa aufgenommen. Die Oesterreicher waren mit ihren sämtlichen Armeecorps engagiert und mit zahlreichem Geschütz versehen, welches namentlich zu beiden Seiten auf der Straße nach Königgrätz aufgestellt war. Das Feuer der Oesterreicher war entsetzlich. Ein wahrer Feuerregen überschüttete die 7. Division, die lange Zeit der ganzen feindlichen Armee die Spitze bot. Die ehernen Feuergeschütze spieen ihre Verberben bringenden Blitze auf unsere braven Truppen, auf Wälder und Dörfer aus, die alsbald in Flammen aufgingen. Die Luft bröhrte ordentlich von dem Donner der Geschütze, von dem Knattern des Gewehrfeuers und dem Wirbel der Trommeln wieder. Dichte Pulverdampfwolken umlagerten den Horizont und ließen kaum die Freunde von den Feinden unterscheiden. Längere Zeit näherten sich die Oesterreicher wieder Horig; der Kampf schwankte länger im Centrum und auf dem rechten Flügel. Da erschien der Kronprinz mit frischen Truppen. Bataillonsweise, unter Hurrahrufen eilten wir ins Gefecht. Die Oesterreicher wurden auf dem rechten Flügel angegriffen. Nach einigen furchtbar Verberben bringenden Gewehrsalven wurde zum Bayonet gegriffen, die Garde-Jäger und die Grenadiere des ersten Garde-Regiments gingen

zuerst ins Feuer. Der Feind hatte eine feste Position in und bei dem hochgelegenen Dorfe Lipa inne. Diese Position mußte genommen werden. Es war ein entsetzlicher Kampf; dreimal griffen wir an, dreimal stürmten wir, und noch hatten wir nichts gewonnen. Da hieß es noch einmal: Vorwärts, über die blutenden und zuckenden Körper der Kameraden fort! Wir wurden mit Kartätschen beschossen, ein wahrer Hölleregen war es, in den wir uns stürzten, aber wir wankten nicht. Lipa brannte; wir stürmten hinein in die brennenden und Blitze speienden Gassen des Dorfes. Ein schauerliches Handgemenge, ein Kampf Mann gegen Mann, wie es nicht taller bei Jorndorf und Kunersdorf sein konnte, entspann sich. Wie gemüht stürzten die Oesterreicher, ganze Reihen von ihnen lagen blutend und zuckend am Boden. Der Sieg neigte sich auf unsere Seite, Gardereserven erschiene und verjagten vollends den Feind, der seine Waffen erschwand und in schmähtlicher Flucht retirirte. Wir nahmen viele Kanonen, die Garde allein etwa fünfzig Stück, und mehrere Fahnen. Die letzte Batterie mußte noch erlürmt werden. Wir hielten zweimal das Kartätschenfeuer aus. Uns brante; dasselbe nur wenig Verlust, da wir uns niederwarfen, dann aber drangen wir in die Geschütze und schlugen die oesterreichischen Artilleristen mit dem Kolben nieder. Was nicht um Pardon bat, wurde niedergeschossen oder niedergeschlagen. Aber auch so Mancher sank von uns. Die oesterreichischen Artilleristen hieben mit ihren Wäffern mit heldenmüthiger Todesverachtung um sich und schlugen manchen braven Kameraden zu Boden. Jetzt ergaben sich die Oesterreicher haufenweise; sie warfen die Waffen fort und baten um Pardon. Unsere Gewehre und Kanonen hatten den Feind furchtbar mitgenommen; an mehreren Plätzen lagen manchmal vierzig bis fünfzig auf einem Haufen, während die Verwundeten stehend ihre Hände ausstreckten und uns mit herzdurchdringender Stimme baten, sie von ihren Leiden zu befreien und sie todzuschicken. Ach, ein

schrecklicher Anblick! Niemals werde ich wieder diese Stunden vergeßen. Es ist auch für den stärksten Menschen, für das härteste Gemüth entsetzlich, eine lange Stunde ein Schlachtfeld zu sehen, Freund und Feind mit gräßlichen Wunden bedeckt und entstellt niedersinken zu sehen. Mehrere meiner Freunde sind gefallen. Ueber 4000 Gefangene wurden bereits im Laufe des Nachmittags an uns vorübergeführt. Das Schlachtfeld ist besäet mit Todten und Verwundeten. Uebermenschliche Anstrengungen haben wir zu machen, um die zerrissenen Körper der stillen Erde zu übergeben. Schmerzhafte Opfer haben wir gehabt, fast sämtliche Offiziere von unserer Bataillon sind gefallen. Wohl sehr natürlich, da wir es zuerst mit einer gewaltigen Uebermacht zu thun, und von zwei Seiten Granaten- und Kartätschenfeuer auszuhalten hatten. Als sich unser Bataillon, nachdem der Feind besloßen, gesammelt hatte, stimmten wir, wie unsere Väter und Vorfahren bei Beuthen, das Lied an: „Nun danket Alle Gott“. Der Gesang war ergreifend und manche Thräne floß in den Bart des Kriegers und manchen stillen Gruß sandte er der Heimath zu. Wunden der Tapferkeit sind von einzelnen Leuten vermisht, doch spare ich mir dies für ein andermal auf, denn ich bin müde und möchte nach den Anstrengungen des Tages einmal schlafen. (Publ.)

Große Wirthschaft im Agl. Großen Garten.
Heute Sinfonie-Concert
vom ehemaligen Witting'schen Musikchor
Sinfonie Nr. 2 (D-dur) v. Beethoven.
Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Ngr. Programm an der Kasse.
Lippmann.

Restaurant
Königl. Belvedere
der Brühl'schen Terrasse.
Concert von Herrn Stadtmusikdirector
Erlmann Puffholdt.
Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Ngr. J. G. Marschaer.

Volksgarten
(früher Lincke'sches Bad).
Heute grosses Concert
Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Ngr. Programm an der Kasse.
J. Wuschy.

Künstliche Zähne,
einzeln und in ganzen Gebissen, werden haltbar und naturgetreu ausgeführt, dann schmerzlos eingesetzt. Dabei mäßige Preise. Ebenso werden Zähne gereinigt, dauerhaft plombirt oder herausgenommen.
E. Freisleben, Zahn- und Wundarzt, große Blauenischstraße 3.

Stoff-Crinolinen werden wie gewöhnlich nach Maß und modern gearbeitet, auch wenn die geehrten Damen Stoff und Meßen dazu geben, Gestelle werden umgearbeitet, umspinnen und reparirt:
3 Frauenkirche 3, Garngewölbe.

Zucker, braunen Farin, verkauft — jedoch nicht unter 1 Pfd. — à Pfd. 3 Ngr., bei 5—10 Pfd. mit 27 Pf.
Heinrich Thomschke, große Kirchgasse.

Herrensocken, zweibrath, ungebleicht: 6 Paar 25 Ngr. in verschiedenen Größen.
Unterjäckchen, feine wollene und baumwollene, bei
F. B. Kämpfe, Schöffergasse nahe dem Altmarkt.

Eine große Parthie
Rester
in allen Stoffen zu Kleibern, Beduinen, Unterröcken, Schürzen, Kleiderschneisen u. a. m. empfiehlt billigt
Julie Schreiber, Johannisplatz 18.

Gicht-Wolle, anerkannt bestes Mittel gegen Rheumatismus etc. empfiehlt
E. Rossmach, Schloßstraße 17, gegen dem Königl. Schloß.
Herrenkleidungsstücke sehr gut sind billig zu verkaufen:
gr. Kirchgasse Nr. 2

Gebrauchte Winterrode und Rosen u. überhaupt gutgehaltene Kleidungsstücke, Betten, und Wäsche werden zu höchsten Preisen gekauft
2 große Kirchgasse 2, zweite Etage.

Eine junge gebildete Dame nicht ganz ohne Vermögen, aus anständiger Familie, wünscht sich, um eine Stütze zu haben, mit einem älteren Herrn vom Stande zu verheirathen.
Adr. unter A. D., wenn möglich nebst Photographie, werden bis spätestens den 12. d. M. in d. Exp. d. Bl. erbeten, worauf das Näh. erfolgen wird.

Feuerfeste u. einbruchssichere
Cassaschränke und
Chaboullen neuester Construction, ferner
eiserne Bettstellen
empfehlen billigt
Aug. Stradtman
Fabrik: Wilmiger Straße 44.

Radicaler Wanzen-Tod,
1 Fl. 10 Ngr., 1/2 Fl. 6 Ngr.,
Fliegenpapier, bester Wirkung, im Ganzen u. Einzeln,
echt Persisches Insectenpulver, in Portionen à 1½ u. 3 Ngr.,
Bullrisches Salz, à Pfd. 8 Ngr.,
amerik. Stärkeglanz à Pfd. 2 Ngr.,
Franzbranntwein, m. u. o. Salz,
empfehlen
Ernst Ludw. Zeller
Landhausstraße 1.

Cigarren von guter abgelagerter Qualität empfiehlt
25 Stück 4 Ngr., 1 Stück 2 Pfennige
Friedrich Kiefling,
Johannisstraße, geradeüber von Nr. 10.

Karte über die Kriegsschauplätze: Schlesien, Böhmen, Sachsen und Italien zu 5 bis 20 Ngr. sind in größter Auswahl in der **Wienerischen** Buchhandlung, Seestraße 15 in Dresden, vorräthig.

Düten, Säcke, Etuis, Couverts, Fliegenpapier, Placate
empfehlen
C. F. Pehold, Pirnaische Str. 21.
fertige
Trauerhüte
zu billigen Preisen sind stets zu haben im Buchgeschäft von W. Lippert, Oststra-Allee 17a.

Kriegs-Karte von Deutschland nebst Angabe der Eisenbahnen. Nach den besten Hüfquellen bearbeitet. Größe 25/30, in Carton. Preis 5 Ngr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Druck u. Verlag der J. Freyer'schen Buchhandlung.
Tittel u. Wolf.
Dresden, Wallstraße 15.

Cigarren,
Nr. 20. 25 Stück 40 Pf.
" 23. 25 " 55
" 24. 25 " 5 Ngr.
" 25. 25 " 65 Pf.
" 30. 25 " 60
bei 100 Stück billiger, empfiehlt
Albert Herrmann,
gr. Brübergasse Nr. 12, zum Adler,
Nechten Nordhäuser Kornbranntwein à Kanne 5 Ngr., guten alten Rum à Kanne 8 Ngr., feinen Getreide-Rümmel à Kanne 5 Ngr. empfiehlt
Friedrich Kiefling,
Johannisstraße, geradeüber von Nr. 10.

Magdeburger Sauerkraut, à Pfd. 10 Pf., neue zarte Fettheringe, à Schock 7 Ngr., neue zarte Matjesheringe, à Stück 7 Pfge. Preiselbeeren, à Pfd. 25 Pfge.
Albert Herrmann,
gr. Brübergasse Nr. 12, zum Adler.

Die ersten arten fetten
Holländischen Matjesheringe, à 15 Pfge. pro Stück, empfiehlt
A. Mourmoussi,
Blumenstraße 12.

Die Kitanfialt in Renner's Hof befindet sich von jetzt an Schloßstr. 14.
Sauertraut, sehr wohlgeschmeckt, das Pfd. 10 Pf., Marktstraße 21 im Brodverkauf, Barngasse 44 d. im Brodverkauf.

Coffee, à Pfd. 8 Ngr.
Ich bin beauftragt, einen größeren Posten Santos-Coffee zu obigen billigen Preise zu verkaufen. Derselbe ist von reinem, kräftigen Geschmack und dürfte die Benutzung dieser preiswerthen Offerte gegenwärtig im Interesse jeder Haushaltung liegen.
Friedrich Wolmann,
Hauptstraße 20.

21b Freib. Platz 21b. Wiederholt empfangen ich neue bedeutende Zusendungen von:
6/4 br. ächten
Kleidercattun in rosa, lilla, braun, Chamois, schwarz-weiß etc. und verkaufe solchen die Elle mit 4 Ngr.,
6/4 Möbel-Cattun die Elle 4½ Ngr.,
6/4 weiß Halb-Biquee die Elle nur 5 Ngr.

Robert Bernhardt, 21b Freib. Platz 21b.
Eine Blumenmacherin, ganz unabhängig, wird unter 6666 in der Exp. d. Bl. gesucht.

Palmenzweige, Fächerpalmenzweige, Bouquets, Kränze, schön u. billig: Papiermühlengasse 12.
Privatbesprechungen. Auf es nicht Wunder nehmen, daß eine ausländische Kirche (die englische) die am gestrigen Sonntage gesammelte Collecte den armen Verwundeten zustießen läßt; und andere Kirchen sich diese Gelegenheit, wo selbst der Kernste sein Scherlein zur Unterstützung beitragen kann, entgehen läßt?

Auf das Grab der viel zu früh für Euch Entschlenen
Pauline Stranz.
Hart tritt das Schicksal oft hienieden Geran an's arme Menichenberg; Wo gestern Frohsinn noch und Frieden, Herrt heut' verweilungsvoller Schmerz, Die Euren Verweilung für Euch Weide, Des Lebens Stolz und süßes Glück, Entriß Euch jetzt zum größten Leide Ein unbewachter Augenblick. Der Engel ist zu Gott gegangen; Laßt nicht zu sehr den Sämerz Euch nah'n, Gott nahm, was Ihr von Ihm empfangen. Gott hat, was Ihr von Ihm empfangen.